



**50 JAHRE VERTRAG
ÜBER DIE DEUTSCH-FRANZÖSISCHE ZUSAMMENARBEIT (22.1.1963)**

**22 JAHRE VERTRÄGE:
FRANZÖSISCH-POLNISCHER FREUNDSCHAFTS- UND SOLIDARITÄTSVERTRAG
(9.4.1991)**

**VERTRAG ZWISCHEN DEUTSCHLAND UND POLEN
ÜBER GUTE NACHBARSCHAFT UND FREUNDSCHAFTLICHE ZUSAMMENARBEIT
17.6.1991**

**GEMEINSAME ERKLÄRUNG DER AUßENMINISTER DEUTSCHLANDS,
FRANKREICHS UND POLENS ZUR ZUKUNFT EUROPAS
(WEIMARER DREIECK) 29.8.1991**

ERHOFFTES UND ERREICHTES: EINE BILANZ

**KLAUS-HEINRICH STANDKE
PRÄSIDENT
KOMITEE ZUR FÖRDERUNG
DER DEUTSCH-FRANZÖSISCH-POLNISCHEN ZUSAMMENARBEIT (WEIMARER DREIECK) E.V.
PRÉSIDENT D'HONNEUR, MOUVEMENT EUROPÉEN FRANCE, SECTION DE CABOURG
BERLIN, 23.1.2013, HOTEL KEMPINSKI, BERLIN**





Katharina Schnieder, Präsidentin des RC Berlin Mickiewicz, KHS und Adam Mickiewicz

UM WAS GEHT ES?

Deutschland und Frankreich haben seit dem Abschluss des Élysée-Vertrages vor 50 Jahren bewiesen, dass es nicht nur möglich ist, ihre jahrhundertealte Erbfeindschaft zu überwinden, sondern auf vielen Gebieten eine Partnerschaft zu entwickeln, die weltweit ihresgleichen sucht. Und nicht nur das: Von Anbeginn der Römischen Verträge ist "*le franco-allemand*" zum sprichwörtlichen Motor der Weiterentwicklung der Europäischen Union geworden. Es gilt nun zu prüfen, welche Bedingungen es zu erfüllen gälte, damit die im Jahr 1991 fast zeitgleich abgeschlossenen französisch-polnischen und deutsch-polnischen Freundschaftsverträge dieselbe Qualität erreichen können, wie der nun ein halbes Jahrhundert alte deutsch-französische Freundschaftsvertrag. Die Gründungsväter des Weimarer Dreiecks, die damaligen Außenminister Roland Dumas, Hans-Dietrich Genscher und Krzysztof Skubiszewski, haben noch im selben Jahr 1991 Deutschland, Frankreich und Polen gemeinsam eine besondere Verantwortung für die Zukunft Europas zugewiesen. Wie könnten die drei Länder in der am 1.7.2013 auf 28 Mitgliedsländer angewachsenen EU mit einer Konzertierung ihrer Kräfte dieser Rolle gerecht werden?

GLIEDERUNG

I.) DER HISTORISCHE KONTEXT

II.) GEMEINSAMKEITEN UND UNTERSCHIEDE DER VERTRAGSWERKE

IIA.) DER ELYSEE-VERTRAG

IIb.) DER FRANZÖSISCH-POLNISCHE VERTRAG

IIc.) DER DEUTSCH-POLNISCHE VERTRAG

II d.) DAS WEIMARER DREIECK

III.) BEWERTUNG AUS HEUTIGER SICHT

IV.) WIE GEHT ES WEITER?

SONDERROLLE DER ZWEI ODER DER DREI LÄNDER IM GRÖßEREN EUROPA?

ANLAGEN

KLAUS WITTMANN: ESVP UND DAS WEIMARER DREIECK

TABELLARISCHE DARSTELLUNG DER FUNKTIONSWEISEN

ADENAUER-DE GAULLE PREIS, DEUTSCH-POLNISCHER PREIS, ADAM MICKIEWICZ PREIS

I.) DER HISTORISCHE KONTEXT

Die Lebensdauer internationaler Verträge oder Abkommen hat General de Gaulle in unübertrefflicher Formulierung einmal mit Rosen oder jungen Mädchen verglichen: *“Les traités, voyez-vous, c’est comme les roses et les jeunes filles: Ça dure, autant que ça dure...”*. „Verträge sind wie Rosen oder junge Mädchen. Sie dauern solange sie dauern...“.

Wir wollen heute drei Vertragswerke zwischen drei großen europäischen Ländern betrachten, die viel - meist leidvolle - Geschichte miteinander vereint und als Viertes die Gemeinsame Erklärung der drei Außenminister Deutschlands, Frankreichs und Polens, die als ‚Weimarer Dreieck‘ Geschichte gemacht hat. Wie lange sie im Sinne von Charles de Gaulle ‚dauern‘ werden, wissen wir nicht. Was sie erreicht haben, wollen wir nun prüfen und sie auf den Prüfstand stellen.

Zunächst aber sollten wir uns die Frage stellen, was denn wohl die Gründe waren, die es für die drei Regierungen für wichtig erschienen ließen, zusätzlich zu dem vertraglichen Regelwerk der damaligen EWG, später der EG und zuletzt EU besondere Freundschaftsverträge mit einigen ausgewählten Ländern abzuschließen und mit anderen nicht? Kann man Freundschaft zwischen einzelnen Völkern durch Kabinettsbeschluss verordnen?

Bei Abschluß des Elysée-Vertrages, dessen 50. Geburtstag am 22. Januar 2013 durch gemeinsame Sitzungen der beiden Parlamente und der beiden Regierungen auf geradezu spektakuläre Weise begangen wurde, bestand die 1957 von Deutschland, Frankreich, Italien und den Benelux-Staaten gegründete Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) bereits seit sechs Jahren. Warum dann – sicherlich nicht zum Ergötzen der anderen Vier - ein vertragliches Sonderverhältnis zwischen den beiden größten der sechs Gründungsstaaten, d.h. zwischen Deutschland und Frankreich?

Und warum dann, mehr als drei Jahrzehnte später, im Jahr 1991 in der inzwischen um 15 weitere Mitgliedsländer angewachsenen Europäischen Union gleich drei weitere Verträge oder Vereinbarungen außerhalb des supranationalen EU-Rahmens?

Aus heutiger Sicht müssen wir einräumen, dass in allen vier Fällen, die wir heute betrachten, eine Sondersituation bestand, die ein besonderes Handeln erklärlich machte:

- Der **Elysée-Vertrag** kann als eine Art von krönendem Abschluss des außenpolitischen Lebenswerkes von Konrad Adenauer, mit seinem bewussten Fokus auf eine Westbindung der Bundesrepublik, angesehen werden. Nur kurze Zeit nach dessen Unterzeichnung, am 12.10.1963, schied er aus dem Amt des Bundeskanzlers aus. Für Charles de Gaulle war der Elysée-Vertrag eine Art von Sicherheitsstruktur gegen eine aus seiner Sicht zu starke Bindung der Bundesrepublik an die angelsächsischen Länder USA und Großbritannien. Ohne vorherige Konsultation mit Konrad Adenauer erklärte de Gaulle eine Woche vor der Unterzeichnung des Elysée-Vertrages sein Veto

gegen einen EWG-Beitritt Großbritanniens. Der britische Premierminister David Cameron hat gewiss nicht ohne historischen Hintersinn als Zeitpunkt seiner öffentlichen Erklärung, durch ein Referendum über das weitere Verbleiben seines Landes in der EU entscheiden zu lassen, genau 50 Jahre nach dem durch Charles de Gaulle abgelehnten britischen EWG-Beitritt gewählt.

- Der **Französisch-Polnische Freundschafts- und Solidaritätsvertrag** vom 9.4.1991 ist im Kontext der sog. Zwei plus Vier-Verträge zu sehen.¹ Frankreich sah sich – mehr als jedes andere Land – während des gesamten Prozesses, der zur deutschen Wiedervereinigung führte, als eine Art von Schutzmacht der polnischen Interessen an. Präsident Mitterand lud eine polnische Delegation zu der in Paris stattfindenden vorletzten Sitzung der Zwei-plus-Vier-Verhandlungen ein, nachdem sich der polnische Wunsch nach „Zwei-plus-Fünf-Verhandlungen“ nicht durchsetzen konnte. Die endgültige Regelung der Oder-Neiße-Grenze war eines der grossen Themen, für das sich Frankreich besonders stark machte. Es überrascht daher nicht, dass nach nur wenigen Wochen nach Inkrafttreten des Zwei-plus-Vier-Vertrages, der die deutsche Wiedervereinigung offiziell besiegelte, Frankreich und Polen im Zeichen von „Freundschaft“ und „Solidarität“ gewiss auch im Hinblick darauf, wie sich das wieder größer gewordene Deutschland entwickeln werde, einen weitreichenden bilateralen Vertrag abgeschlossen haben. Umso mehr hat es verblüfft, dass der 20. Jahrestag der Unterzeichnung des französisch-polnischen Vertrages in beiden Hauptstädten quasi unbemerkt verlief.
- Nur wenige Wochen später nach dem französisch-polnischen Vertrag, wurde in Bonn am 17.6.1991 der **Vertrag zwischen Deutschland und Polen über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit** unterzeichnet. Auch er ist zum Meilenstein in der deutsch-polnischen Geschichte geworden. Seine unveränderte Bedeutung ist daran zu ermessen, dass zum 20. Jahrestag seiner Unterzeichnung am 17.6.2011 der polnische Staatspräsident auf Einladung des Bundespräsidenten diesen Tag in Berlin feierlich beging und am 22.6.2011 unter Führung der Bundeskanzlerin das gesamte deutsche Kabinett zu einer gemeinsamen Sitzung mit der polnischen Regierung unter Führung von Ministerpräsident Tusk nach Warschau gereist ist.
- Und wiederum einige Wochen später nach den beiden bilateralen Verträgen des Jahres 1991, am 29.8.1991, verkündeten in Weimar dieselben drei Außenminister, die im Rahmen der Zwei-plus-Vier-Verhandlungen zusammengearbeitet haben, die Herren Hans-Dietrich Genscher, Roland Dumas und Krzysztof Skubiszewski ihre Gemeinsame Erklärung zur Zukunft Europas, die als „**Weimarer Dreieck**“ bekannt wurde.

Zusammenfassend lässt sich festhalten,

¹ Der Zwei-plus-Vier-Vertrag (**vollständiger amtlicher Titel: Vertrag über die abschließende Regelung in bezug auf Deutschland**; daher auch kurz als *Regelungsvertrag* bezeichnet) ist ein Staatsvertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland, der Deutschen Demokratischen Republik sowie Frankreich, der Sowjetunion, Großbritannien und den Vereinigten Staaten. Er machte den Weg für die Wiedervereinigung Deutschlands frei, wurde am 12. September 1990 in Moskau unterzeichnet und trat am 15. März 1991, dem Tag der Hinterlegung der letzten Ratifikationsurkunde, mit einer offiziellen Zeremonie in Kraft.

1. dass es das Zusammentreffen politischer Faktoren zu einem ganz bestimmten historischen Augenblick war - man mag es in der Rückschau auch den Zeitgeist nennen - der den Elysée-Vertrag von 1963 hervorbrachte und 28 Jahre später, bewirkt durch den Fall der Berliner Mauer, die drei französisch-polnischen, deutsch-polnischen und deutsch-französisch-polnischen Abkommen von 1991.
2. dass es der glückliche Umstand der Konstellation des Zusammentreffens großer und kongenialer Persönlichkeiten der Zeitgeschichte war: Im Jahr 1963 das legendäre Tandem Charles de Gaulle und Konrad Adenauer, im Jahr 1991 das ebenso freundschaftliche und vertrauensvolle Zusammenspiel der damaligen drei Außenminister, Genscher, Dumas und Skubiszewski, die im Bilateralen wie im Trilateralen das vertragliche Fundament für eine enge Zusammenarbeit Deutschlands, Frankreichs und Polens gelegt haben. Sowohl bei dem Zwei-plus-Vier-Vertrag des Jahres 1990 wie auch bei dem französisch-polnischen und dem deutsch-polnischen Vertrag von 1991 und der deutsch-französisch-polnischen Erklärung in Weimar von 1991 spielten diese drei Minister die ausschlaggebende Rolle.
3. Heute besteht das Hauptproblem darin, der nachfolgenden Generation - fast sind es bereits mehr als zwei Generationen, die den furchtbaren Zweiten Weltkrieg nur vom Hörensagen kennen - immer wieder bewusst zu machen, warum es ausgerechnet die drei Länder Deutschland, Frankreich und Polen, die prädestiniert sind, innerhalb der auf 27 Länder angewachsenen EU vertraglich begründete Sonderbeziehungen zu unterhalten. Der französische Botschafter in Berlin sagte unlängst in Bezug auf den 50. Jahrestag des Élysée-Vertrages „Das Schlimmste, was den deutsch-französischen Beziehungen passieren könnte, ist die Normalität dieses Sonderverhältnisses“. Dies *dictum* gilt, Wort für Wort, auch für die Beziehungen zwischen Frankreich bzw. Deutschland und Polen und – mehr noch, wegen des Fehlens jedes vertraglichen Rahmens – für das Weimarer Dreieck.

II.) GEMEINSAMKEITEN UND UNTERSCHIEDE DER VERTRAGSWERKE

Gemeinsam ist den drei bilateralen Verträgen, dass sie formelle auf unbestimmte Zeit abgeschlossene Regierungsverträge sind. Das Weimarer Dreieck hingegen, ist nicht mehr als eine letztlich unverbindliche öffentliche Erklärung der drei damaligen Außenminister, die alle kurze Zeit nach ihrer Begegnung in Weimar aus ihren Ämtern ausgeschieden sind. Das Weimarer Dreieck erfuhr eine politische Aufwertung, in dem im Jahr der damalige polnische Staatspräsident Aleksander Kwasniewski seinen französischen Amtskollegen Jacques Chirac und Bundeskanzler Helmut Kohl zu einem Weimarer Gipfelgespräch nach Posen einlud. Seitdem gab es 8 Gipfelbegegnungen dieser Art. Die nächste auf Einladung von Präsident Hollande im Mai 2013 in Frankreich. Zu Einzelheiten der bilateralen und trilateralen Begegnungen s. die beigefügte Tabelle.

Zwischen den Tagesordnungen der Gipfelbegegnungen und den der Außenministertreffen gibt es erstaunlicherweise kaum einen unmittelbaren Bezug.

Einzelheiten zu den Funktionsweisen der drei bilateralen Verträge und des Weimarer finden sich in der beigefügten Tabelle *„Vergleich der Funktionsweise und der thematischen Schwerpunkte in der deutsch-französischen Zusammenarbeit (Élysée-Vertrag), in der französisch-polnischen Zusammenarbeit, in der deutsch-polnischen Zusammenarbeit und in der deutsch-französisch-polnischen Zusammenarbeit („Weimarer Dreieck)“*.²

IIA.) DER ELYSEE-VERTRAG

Der Elysée-Vertrag von 1963, zu jedem runden Geburtstag um neue Elemente und Organisationsformen ergänzt, ist - ausgesprochen oder unausgesprochen – das unerreichte Vorbild für die bilateralen französisch-polnischen und deutsch-polnischen Verträge von 1991. Keiner von beiden reicht an ihn heran; dem Weimarer Dreieck liegt noch nicht einmal eine bindende vertragliche Vereinbarung zugrunde. Roland Dumas, einer der drei Gründungsväter, nannte das Weimar Dreieck daher ein *„unidentified flying object“*, ein *„UFO“*

Zur Goldenen Hochzeit des Elysée-Vertrages am 22.1.2013 ist Vieles, wenn nicht gar Alles gesagt worden, was hierzu sagen wäre. Die Medien, wie üblich eher kritisch oder zynisch: Le Monde: *„Fest der Heuchelei“*; In seiner gestrigen Ausgabe der Pariser Le Figaro: *Le couple en panne*; FAZ, 19.1.13: *„Zum Jubiläum: Unbehagen“*; Der Tagesspiegel 19.1.13: *„Ist es jetzt Liebe?“*

Wenn schon innerhalb der beiden Partnerländer diese Art von privilegierter Zusammenarbeit von manchen kritisch gesehen wird, wie viel mehr sehen die Nachbarn und Partner Deutschlands und Frankreichs das deutsch-französische Sonderverhältnis nach wie vor nicht mit Wohlwollen, sondern häufig mit Argwohn.

Die Stiftung Charles de Gaulle berichtete, *„daß der Vertragsabschluss von 1963 in Frankreich überwiegend positiv aufgenommen worden ist; in der Bundesrepublik Deutschland beurteilte man ihn unterschiedlich. Die offiziellen Reaktionen aus den USA, Großbritannien und den meisten Ländern Westeuropas waren ablehnend.*

Angesichts der Kritik aus dem Ausland fühlten sich die Gegner des Elysée-Vertrags in der Bundesrepublik Deutschland bestätigt. Sie befürchteten, Washington könne sich von Bonn abwenden, Westdeutschland unter französische Vorherrschaft geraten und die EWG Schaden nehmen. Deshalb wurde dem Vertrag vom Deutschen Bundestag eine Präambel vorangestellt. Sie enthält ein klares Bekenntnis zur fortgesetzten Partnerschaft mit den USA, zur NATO und zur supranationalen europäischen Integration im Rahmen der EWG. Mit diesem Zusatz stimmt der Bundestag dem Elysée-Vertrag zu.

De Gaulle sah in der Präambel eine entscheidende Entwertung der Vereinbarung. In der Tat entfaltete der Elysée-Vertrag erst im Laufe der Zeit seine ganze Wirkung.“

Allen Kritikern muss die weltweite Einzigartigkeit des Elysée-Vertrages entgegengehalten werden. Es gibt in der ganzen Welt zwischen zwei Ländern nichts dergleichen. Mit Fug und Recht hat daher der 15. Deutsch-Französische Ministerrat

² Quelle: Standke, Klaus-Heinrich (Hrsg.), Das Weimarer Dreieck in Europa, Trójkąt Weimarski w Europie, Toruń 2009, S.386

vorgeschlagen, das Vertragsdokument in die Sammlung von Grundsatztexten in das bei der UNESCO in Paris geführte Register „*Memory of the World*“ aufzunehmen.

Was den Elysée-Vertrag weltweit einzig macht, ist vor allem Folgendes:

- Er hat die Zusammenarbeit der beiden Länder institutionalisiert. Er hat es für beide Regierungen sozusagen zur Pflicht gemacht, in festgelegten Abständen zu Beratungen zusammenzukommen.
- Er hat ferner neue bilaterale Strukturen auf staatlicher Ebene geschaffen durch paritätisch besetzte Gremien für Sicherheit und Außenpolitik, Finanzen und Wirtschaft, Umwelt u.a.m.
- Durch die Schaffung des Deutsch-Französischen Jugendwerkes („*Das schönste Kind des Élysée-Vertrages*“) sind Millionen junger Franzosen und Französisinnen mit ihren Altersgenossen in Deutschland zusammengekommen. Als Geburtstagsgeschenk zum 50. Jahrestag hat die Bundesregierung eine Aufstockung des DFJW-Haushalts um 5 Millionen € vorgeschlagen, immerhin fand die in Berlin soeben beschlossene Erhöhung um 2 Millionen € auch die Billigung der französischen Seite.
- Einzigartig ist ferner die Schaffung im Laufe der Jahre eines dichten Netzes staatlich finanzierter oder zumindest kofinanzierter Einrichtungen zur Unterstützung der Zivilgesellschaftlichen Zusammenarbeit: Zu nennen sind hier die Deutsch-Französische Hochschule, der bilateralen Kultursender ARTE, der Deutsch-Französische Kulturfonds, der Deutsch-Französische Kulturrat, die deutsch-französische Gesellschaft für Wissenschaft und Technologie sowie zahllose andere mit öffentlichen Mitteln beider Seiten geschaffene Institutionen. Das Deutsch-französische Geschichtsbuch ist Vorbild geworden für ein Deutsch-Polnisches Geschichtsbuch, das in Bälde erscheinen soll.

Nicht genug damit, trotz dieser bereits zahlreich bestehenden bilateralen Initiativen haben der damalige Präsident Nicolas Sarkozy mit Bundeskanzlerin Angela Merkel am 4.2.2010 im Elysée-Palast in Paris eine auf 10 Jahre ausgelegte deutsch-französische Agenda 2020 mit rund 80 Einzelprojekten verabschiedet.

Inhaltlich noch umfassender ist die anlässlich des 50. Jahrestages des Elysée-Vertrages am 22.1.2013 vom 15. Deutsch-Französischen Ministerrat verabschiedete Gemeinsame Erklärung, die 75 Positionen für künftige gemeinsame Aktionen umfasst.

IIb.) DER FRANZÖSISCH-POLNISCHE VERTRAG

Nach der deutschen Wiedervereinigung erschien es für Frankreich wichtig, unter der Überschrift „Freundschaft und Solidarität“ keine Zeit zu verlieren und durch einen in Paris am 9.4.1991 unterzeichneten bilateralen Vertrag ein sichtbares Zeichen für das Wiederaufleben der traditionell engen französisch-polnischen Beziehungen zu setzen.

Das polnisch-französische Verhältnis ist trotz aller historischen Bezüge von König Stanislaus I, Herzog von Lothringen über Adam Mickiewicz und Frédéric Chopin bis hin zu Marie Skłodowska Curie oder dem in der Öffentlichkeit wenig bekannten Aufenthalt von Charles de Gaulle als junger Offizier vom April 1919 bis Januar 1921

in Warschau nicht frei von Ambivalenz. Bis heute hat Polen nicht vergessen, dass Frankreich und Großbritannien bei dem Einfall der Wehrmacht nach Polen nicht Wort gehalten haben ihrem Bündnispartner in höchster Bedrohung zu Hilfe zu kommen. „*La drôle de guerre...*“ Der damalige französische Botschafter in Warschau Barry Delongchamps hat mir noch im Dezember 2011 berichtet, dass er mit seinem britischen Kollegen in Warschau eine sehr emotionelle Begegnung mit polnischen Politikern und Intellektuellen zu diesem Thema hatte, bei der er - offenbar vergeblich – versuchte, die damalige Position seiner Regierung zu rechtfertigen.

Unvergessen in Polen ist bis heute auch die Haltung des damaligen Präsidenten Chirac, der bei einer Pressekonferenz in Brüssel am 17.2.2003 als Antwort auf eine gemeinsame Solidaritätsadresse Polens, der Tschechischen Republik und Ungarns an die amerikanische Regierung wegen des Irak-Krieges starke Worte der Kritik fand, die vor allem in Polen bis heute immer wieder zitiert werden. Der französische Staatspräsident warf den drei damaligen EU-Kandidatenländern vor, sie seien schlecht erzogen und hätten eine Gelegenheit verpasst den Mund zu halten. Wenn man in eine Familie, er meine die EU, einheiraten wolle, müsse man sich nach deren Regeln richten. Er hat in einer Pressekonferenz in Breslau am 8.5.2003 bei dem 5. Weimarer Gipfel, bei der ich anwesend war, ausdrücklich wiederholt, dass er trotz seiner Liebe zu Polen kein einziges Wort zurücknehmen werde.

Wie schon erwähnt, blieb der 20. Jahrestag der Unterzeichnung des französisch-polnischen Vertrages am 9.4.2011 – im spektakulären Gegensatz zu dem wenige Wochen später mit großem Pomp in Berlin und Warschau gefeierten 20. Jahrestag der Unterzeichnung des deutsch-polnischen Vertrages - sowohl in Paris wie auch in Warschau weitgehend unbemerkt.

Präsident Hollande hat wohl daher bei seinem ersten Staatsbesuch in Warschau am 17.11.2012 in seiner Rede vor beiden Kammern des Parlamentes das wache Interesse Frankreichs an einer künftig engeren Zusammenarbeit mit Polen bekräftigt. Ein Neudurchdenken der französisch-polnischen Beziehungen scheint in der Tat angebracht zu sein: Der französische Außenminister Laurent Fabius sagte am 22.1.2013 bei einem Interview im DLF, bei aller Begeisterung für das enge deutsch-französische Verhältnis, unterhalte Frankreich natürlich auch enge Beziehungen zu anderen Ländern, Spanien, Italien, Belgien und andere. Polen – Zufall oder nicht – hat er nicht ausdrücklich erwähnt.

Die Beziehungen beider Länder zueinander auf dem Gebiet von Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur, Hochschulpartnerschaften, Studentenaustausch oder in der Intensität von Städtepartnerschaften, Regionalpartnerschaften, Freundschaftsvereinen u.a.m. sind bei weitem nicht so ausgeprägt wie im deutsch-polnischen Verhältnis. Anders als mit Deutschland haben Frankreich und Polen auch kein eigenes bilaterales Jugendwerk aufgebaut.

IIc.) DER DEUTSCH-POLNISCHE VERTRAG

Die historische besondere Bedeutung für beide Länder wurde schon erwähnt.

Der Vertrag von 1991 über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit gibt der deutsch-polnischen Zusammenarbeit einen festen Rahmen. Er legt periodische Konsultationen zwischen beiden Regierungen fest. Eine Koordinatorin für zivilgesellschaftliche und grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit einem eigenen Arbeitsstab, im Range einer Staatsministerin im Auswärtigen Amt ist beauftragt, der nicht-staatlichen Dimension der Zusammenarbeit Sichtbarkeit zu verleihen. Auf polnischer Seite hat diese Funktion der zweifache frühere Außenminister Władysław Bartoszewski, Träger des Adam-Mickiewicz-Preises 2007, inne, dessen Büro in der Kanzlei des polnischen Ministerpräsidenten angesiedelt ist.

Die europapolitische Dimension der Zusammenarbeit beider Länder wird in Deutschland wie in Polen von einem Staatsminister bzw. einem stv. Minister wahrgenommen, die beide auch u.a. für das Weimarer Dreieck verantwortlich zeichnen.

Im Jahr der Unterzeichnung des deutsch-polnischen Vertrages wurde anlog zum Deutsch-Französischen Jugendwerk ein Deutsch-Polnisches Jugendwerk geschaffen, welches in den zwei Jahrzehnten seines Bestehens mehr als zwei Millionen junge Deutsche und Polen zusammengeführt.

Anlässlich des 20. Jahrestags der Unterzeichnung des Vertrags zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Polen über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit, wurde am 22.6.2011 zwischen beiden Regierungen ein umfangreiches Programm der Zusammenarbeit mit rund 100 Projekten vereinbart, welches in Vielem Parallelen zu der am 4.2.2010 zwischen Deutschland und Frankreich vereinbarten „Agenda 2020“ aufweist.

Durch die Stiftung für Deutsch-Polnische Zusammenarbeit mit Sitz in Warschau, wird ermöglicht, kurzfristig und relativ unbürokratisch Mittel für zivilgesellschaftliche deutsch-polnische Projekte zur Verfügung zu stellen.

Ferner ist hier die Deutsch-Polnische Wissenschaftsstiftung mit Sitz in Frankfurt/Oder zu erwähnen.

Wie es der Zufall will, sind in beiden Stiftungen heute unsere hier anwesenden rotarischen Freundinnen Karoline Gil und Daria Mudzo-Wieloch, tätig, die vielleicht im Rahmen der Diskussion über die Rolle dieser beiden wichtigen deutsch-polnischen Einrichtungen berichten mögen.

III.d.) DAS WEIMARER DREIECK

Wie schon erwähnt im Zusammenhang mit der nicht unbedingt kongruenten Motivation Frankreichs und Deutschlands beim Abschluß des Elysée-Vertrages, so sind auch die Motivationen hinter dem Weimarer Dreieck nicht deckungsgleich gewesen. Roland Dumas hat dies wie folgt beschrieben: *„Das Gespräch zu Dritt hat den Vorteil, dass jedes Land besser über die Absichten der beiden anderen Teilnehmer informiert war. Frankreich wollte seine Anwesenheit in Osteuropa demonstrieren, Deutschland wollte das Interesse Frankreichs für Osteuropa wecken, um den immer wieder schnell ausgedrückten Verdacht einer Hegemonie*

auszuschließen, und Polen wusste, dass Frankreich im Fall eines Streites zu seinen Gunsten vermittelnd eingreifen würde. Jedes Land sah daher nur Vorteile in dieser neuen Abstimmung zu Dritt, die gleichzeitig den Interessen Europas diene.“

Schon bei dem 10. Jahrestag der Gründung des Weimarer Dreiecks wurde die Frage gestellt, ob das Weimarer Dreieck in seiner ursprünglich konzipierten losen Form die Aufnahme Polens in die EU überleben würde. Der Weimarer Gipfel, zu dem die Bundeskanzlerin zum 15. Jahrestag nach Weimar am 3.7.2006 eingeladen hatte, musste ausfallen, weil in buchstäblich letzter Minute der polnische Staatspräsident seine Teilnahme absagen musste. Unser Komitee hat dann versucht, am 29.8.2006 die Situation zu retten und durch die erstmalige Verleihung des Adam-Mickiewicz-Preises das Interesse der Öffentlichkeit auf das Weimarer Dreieck an seinem Gründungsort zu lenken. Zum 20. Jahrestag vor zwei Jahren haben die drei Regierungen – anders als jetzt bei dem großen Jubiläum des Elysée-Vertrages – darauf verzichtet, weder auf Ebene der Außenminister noch gar auf Ebene der Staats- und Regierungschefs dieses Tages zu gedenken. Der Initiative unseres Komitees ist es zu verdanken, dass mit Unterstützung der Stadt Weimar sich mehr als 600 Gäste – darunter die früheren Außenminister Dumas und Genscher und in Vertretung des inzwischen verstorbenen früheren polnischen Außenministers Skubiszewski der frühere polnische Ministerpräsident Mazowiecki – im Deutschen Nationaltheater Weimar zu einem Festakt zusammenfanden.

Im Rahmen des Weimarer Dreiecks haben während der 22 Jahre seines Bestehens 8 sog. Weimarer Gipfel stattgefunden, zum 9. Gipfel dieser Art hat Präsident Hollande seinen polnischen Kollegen Komorowski und die Bundeskanzlerin im Mai 2013 eingeladen.

Mehr als 25 verschiedene Außenminister aus den drei Ländern haben 18 Mal getagt. Auch die Verteidigungsminister der drei Länder haben sich 14 Mal getroffen und sogar eine „Weimar Battle Group“ ins Leben gerufen. Unser rotarischer Freund Klaus Wittmann wird im Anschluß hierzu einiges sagen. (S. den beigefügten Redetext)

Betrachtet man die Tagesordnungen dieser Vielzahl von Treffen im Weimar-Format der Staats- und Regierungschefs, der Außenminister und neuerdings zunehmend auch der Europaminister, so fällt auf, dass die behandelten Themen sich kaum unterscheiden von denjenigen, die in Brüssel im Rahmen der EU-27 von denselben Regierungsvertretern behandelt werden. Eine Gemeinsame Initiative der drei Länder zu den großen Themen, die Europa als Ganzes derzeit beschäftigen, ist bisher nicht erfolgt. Umso bemerkenswerter ist es, dass der neue polnische Staatspräsident Komorowski wiederholt erklärt hat, das Weimarer Dreieck zu seiner Sache machen zu wollen. Vor diesem Hintergrund ist auch zu werten, dass er unserem Komitee das Präsidentenpalais in Warschau am 7.9.2012 für den Festakt zur Verleihung des Adam-Mickiewicz-Preises 2013 an Frau Rita Süßmuth, an den langjährigen französischen ehemaligen Kulturminister Jack Lang und an den Präsidenten der polnischen Wissenschaftsakademie Michał Kleiber zur Verfügung gestellt hat. Dasselbe ist von dem Präsidenten Frankreichs François Hollande zu sagen: Bei seinem ersten Staatsbesuch in Warschau am 17.11.2012 hat er bei seiner Rede vor beiden Kammern des Parlamentes verkündet: *„Le triangle de Weimar peut devenir le creuset de ces avancées futures de l'Europe. Comme président de la République française, je veux faire en sorte que ce triangle de Weimar puisse être, non seulement une proclamation, mais une traduction complète de notre relation.“*

Um dem Weimarer Dreieck analog zu den deutsch-französischen Beziehungen (deutsch-französische Agenda 2010 vom 4.2.2010 und deutsch-französischer Aktionsrahmen vom 22.1.2013) und analog zu den deutsch-polnischen Beziehungen (Deutsch-Polnischer Aktionsrahmen vom 22.6.2011) den seit seiner Gründung am 29.8.1991 immer noch fehlenden Aktionsrahmen zu geben, hat unser Komitee eine zum 20. Jahrestag der Gründung des Weimarer Dreiecks eine Deutsch-Französisch-Polnische Agenda 2021 entwickelt und den drei Außenministern zugeleitet:

ELEMENTE ZUR SCHAFFUNG EINES AKTIONSRAHMENS ZUR VITALISIERUNG DES WEIMARER DREIECKS „Agenda 2021“
1.) Aufstellung eines ‚Masterplans‘ für das Weimarer Dreieck
2.) Ernennung eines/einer Beauftragten für die deutsch-französisch-polnische Zusammenarbeit („Monsieur ou Madame Weimar“)
3.) Schaffung eines Gesprächsforums „Weimarer Dreieck“
4.) Einrichtung eines dreisprachigen Internet-Portals zum Weimarer Dreieck
5.) Dotierung des Adam-Mickiewicz-Preises
6.) Schaffung eines „Weimar Fonds“
7.) Trilateraler Jugendaustausch
8.) Intensivierung der Hochschulzusammenarbeit
9.) Zusammenarbeit in Wissenschaft und Technologie
10.) Energie und Umwelt
11.) Städtepartnerschaften
12.) Trilaterale Zusammenarbeit der Regionen
13.) Kulturelle Zusammenarbeit
14.) Medien
15.) Wirtschaft
16.) Ländervereine und andere Gruppierungen der Zivilgesellschaft

III.) BEWERTUNG AUS HEUTIGER SICHT

Ich möchte behaupten, dass im Zeitgeist des Jahre 2013 alle vier Vertragswerke nicht mehr entstehen würden.

Ihre Entstehung war zeitbedingt und sie hing ab von der Vision und vom Enthusiasmus der politischen Führungspersonlichkeiten der damaligen Zeit.

Nachdem sie aber bestehen, sollten die drei bilateralen Verträge und das Weimarer Dreieck auf den Prüfstand gestellt werden. Am Beispiel des Elysée-Vertrages könnte aufgezeigt werden, auf welche Weise innerhalb des EU-Rahmens befreundete Völker eine besondere Zusammenarbeit bewirken können, die Regelwerk der EU nicht vorstellbar wäre.

Zum Zeitpunkt des Abschlusses des Elysée-Vertrages steckte die EWG, gerade einmal 5 Jahre alt, noch in ihren Anfängen. Ein bilaterales Vertragswerk zwischen zwei Gründungsländern hatte sozusagen noch freies Feld. Ganz anderes war die

Situation 1991 bei Abschluß der französisch-polnischen und der deutsch-polnischen Verträge und der Verkündung des Weimarer Dreiecks. Die EU hatte zu diesem Zeitpunkt bereits ein dichtes Regelwerk für die Zusammenarbeit aller Mitgliedsländer entwickelt, das kein Teilgebiet der Zusammenarbeit auslöst. Wenn es dennoch zu bilateralen Abkommen kam, so hatte dies Gründe, die weniger im Inhaltlichen, sondern eher im Symbolischen zu suchen sind. Keines der 27 derzeitigen EU-Länder hat daher mit allen anderen 26 Mitgliedsländern besondere bilaterale Kooperations- oder Freundschaftsverträge abgeschlossen. Wenn dies im Falle von Deutschland, Frankreich und Polen in ihren Beziehungen untereinander dennoch kam, so soll dies eine Art von Sonderverhältnis markieren, eigentlich sind sie aber im Rahmen der EU obsolet oder widersprechen sogar dem Geist der EU. Um dies zu unterstreichen, betonen alle Beteiligten, dass sie diese bilaterale enge Zusammenarbeit selbstverständlich 'für Europa', *„pour l'Europe“* im Sinne haben. Bereits die Gemeinsame Erklärung der Außenminister vom 29.8.1991 in Weimar, das einzige Basisdokument des Weimarer Dreiecks, spricht daher nicht von der „Zukunft der Zusammenarbeit der drei Länder“, sondern von der Zusammenarbeit Deutschlands, Frankreichs und Polens „für die Zukunft Europas“.

Ob die bilateralen und trilateralen Vereinbarungen das zustande brachten, was ihre Gründungsväter erhofften, ist schwer zu sagen. Präsident Charles de Gaulle und Bundeskanzler Konrad Adenauer wären gewiss glücklich und zufrieden, wenn sie gestern Ehrengäste im Deutschen Bundestag gewesen wären. Ob die Baumeister der beiden bilateralen Verträge und des Weimarer Dreiecks es ebenso wären, möchte ich füglich eher bezweifeln.

Es gibt für Verdienste um die deutsch-französische Zusammenarbeit den de Gaulle-Adenauer-Preis, für die deutsch-polnische Zusammenarbeit den Deutsch-Polnischen Preis und für das Weimarer Dreieck den von unserem Komitee gestifteten Adam Mickiewicz-Preis. Es sind nicht zuletzt diese im jährlichen Rhythmus durchgeführten Preisverleihungen die das Sonderverhältnis der Zusammenarbeit zwischen den drei Ländern publikumswirksam in Szene setzen.³ Vielleicht wäre es reizvoll, die eminenten Träger dieser drei Preise einmal zusammenzuholen und ihren Rat zu erbitten, wie aus ihrer Sicht die so wichtigen Verbindungen der drei Länder womöglich noch lebendiger gestaltet werden könnten.

Ob die bilateralen und trilateralen Vereinbarungen das zustandebrachten, was ihre Gründungsväter erhofften, ist schwer zu sagen. Präsident Charles de Gaulle und Bundeskanzler Konrad Adenauer wären gewiss glücklich und zufrieden, wenn sie gestern Ehrengäste im Deutschen Bundestag gewesen wären. Ob die Baumeister der beiden bilateralen Verträge und des Weimarer Dreiecks es ebenso wären, möchte ich füglich eher bezweifeln.

IV.) WIE GEHT ES WEITER? SONDERROLLE DER DREI LÄNDER IM GRÖßEREN EUROPA?

Der Umstand, dass in der Gruppe der größeren EU-Länder Polen nicht der Eurozone angehört – der britische Premierminister David Cameron hat am 24.1.2013 bei seiner Rede in Davos nochmals nachdrücklich betont, Großbritannien werde ‚niemals‘ der

³ S. die beigefügte Übersicht über die drei Preise

Eurozone beitreten) – macht ein konzertiertes deutsch-französisch-polnisches Vorgehen auf vielen europapolitischen Gebieten einstweilen schwierig.

- Deutschland und Frankreich sind daher offenbar gewillt, ihre seit Jahrzehnten bewährte Führungsrolle im Interesse Europas auch weiterhin wahrzunehmen: Beide wollen bis Mai 2013 Vorschläge für eine engere wirtschaftspolitische Zusammenarbeit der EU vorlegen. Hierzu Präsident François Hollande am 22.1.2013 in Berlin: *Wir – Frankreich und Deutschland – sind diejenigen, die zeigen müssen, wohin der Weg geht...*. Es bleibt abzuwarten, inwieweit im Vorfeld des nächsten Weimarer Gipfels, der in Frankreich stattfinden wird, auch Polen als Dritter im Bunde in diese Überlegungen einbezogen werden wird und werden kann.
- Verheißungsvoll klingt in diesem Zusammenhang die Erklärung der Staatsministerin im Auswärtigen Amt, Cornelia Pieper, MdB: *„Die trilaterale Zusammenarbeit mit Polen im Weimarer Dreieck hat das Potential, den „Élysée-Vertrag des 21. Jahrhunderts zu begründen...“*. Eine Stellungnahme aus Paris und Warschau zu diesem Vorschlag ist noch nicht bekanntgeworden. Der Élysée-Vertrag ist – wie oben ausgeführt ein weitreichender Staatsvertrag zwischen den beteiligten Ländern, der – wenn dieser Vorschlag verwirklicht werden soll, das deutsch-französisch-polnische Verhältnis auf eine völlig andere Grundlage stellen würde: Statt Konsultationen wie bisher, konkrete Kooperationen auf einer Vielzahl von Gebieten. Eine derartige vertiefte Zusammenarbeit zwischen drei der größten EU-Länder könnte in der Tat beispielhaft für die EU als Ganzes werden.

.....

Anlage 1

DIE EUROPÄISCHE SICHERHEITS- UND VERTEIDIGUNGSPOLITIK (ESVP) UND DAS WEIMARER DREIECK

Dr. Klaus Wittmann

Brigadegeneral a.D.

Senior Fellow des Aspen Institute Deutschland

Mitglied des Kuratoriums des Komitees zur Förderung der deutsch-französisch-polnischen Zusammenarbeit e.V. (Weimarer Dreieck')

Mitglied des RC Berlin-Süd

Ergänzung zum Vortrag Prof. Dr. Klaus-H. Standke

„Erhofftes und Erreichtes

in den Beziehungen zwischen Deutschland, Frankreich und Polen: Eine Bilanz“

Rotary Club Berlin-Mickiewicz, 23. Januar 2013



Klaus Wittmann

Wie für Europa und die Vertiefung der europäischen Integration insgesamt, sollte das Weimarer Dreieck auch im Kontext der Gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik der Union, der GSVP, eine bedeutende Rolle spielen. Die verkörpert ja den Anspruch der EU, als global mitverantwortlicher und weitgehend autonomer Akteur - komplementär zur NATO, nicht in Konkurrenz zu dieser - zu handeln.

Dazu hat sie sich Strukturen geschaffen wie das Politische und Sicherheitspolitische Komitee, Militärausschuss und –stab, ein Lagezentrum und den Ausschuss für zivile Aspekte des Krisenmanagement, Funktionen eingeführt wie den Hohen Beauftragten für die Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik (GASP), Grundsatzdokumente verabschiedet wie die Europäische Sicherheitsstrategie, eine Europäische Verteidigungsagentur geschaffen und seit 2005 Truppen, nämlich die *EU-Battlegroups*, für jeweils ein halbes Jahr gemeinsam von mehreren truppenstellenden Nationen bereitgestellt. Im ersten Halbjahr 2013 sind Polen, Frankreich und Deutschland an der Reihe, in der sogenannten „*Weimar Battlegroup*“.

Mit den ‚*Battlegroups*‘ will die EU ihre Fähigkeit verbessern, nach politischer Entscheidung schnell auch militärisch auf Krisen und Konflikte reagieren zu können. Mögliche Einsatzoptionen finden sich im sogenannten Petersberg-Spektrum und reichen von humanitärer Hilfe, der Verhinderung oder Abwehr von Feindseligkeiten oder Übergriffen (gegebenenfalls bereits durch Abschreckung im Vorfeld eines Konflikts) über die gewaltsame Trennung von Konfliktparteien bis hin zu Anfangsoperationen, um einen Einsatz von Folgekräften, zum Beispiel Friedenstruppen der Vereinten Nationen, zu ermöglichen. Die EU Battlegroups, ca. 1500 Mann stark, sollen innerhalb von 10 Tagen einsatzbereit und nach weiteren 5 Tagen im entsprechenden Einsatzland sein, um 30 Tage lang autark operieren können.

Zwar hat die EU, auch unter Nutzung des sogenannten „komparativen Vorteils“ gegenüber der NATO, nämlich der Verfügung auch über zivile Kapazitäten und Fähigkeiten, schon zahlreiche - überschaubare - Missionen durchgeführt, und auch wenn man an der GSVP Kritik übt, muss man sich doch ihre Fortschritte in den letzten 15 Jahren vor Augen halten, zumindest konzeptionell.

Aber die Battlegroups sind noch nie eingesetzt worden. Zwar ist der Anspruch „globaler Akteur“ vielleicht etwas weitgehend. Aber auf dem europäischen Kontinent und an seiner Peripherie müssen die Europäer mehr Verantwortung übernehmen, nicht nur, weil die USA sich stärker nach Asien orientieren. Und zu dieser Peripherie gehören ganz gewiss Nordafrika und die Sahelzone. So wurde als planerischer Anhalt für mögliche Battlegroup-Operationen ein 6.000 km-Radius um Brüssel festgelegt,

womit ein möglicher Schwerpunkt vor allem in Krisengebieten in Afrika und im Nahen Osten liegt. - Merken Sie was?

Mali betrifft uns alle. Seit spätestens einem Jahr war absehbar, dass dort zur Stärkung und Unterstützung von Afrikanischer Union und der aus 16 afrikanischen Ländern bestehenden *Economic Community Of West African States (ECOWAS)* Durchgreifendes geschehen musste. Die EU hat lange über 200 Ausbilder (!) nachgesonnen, und der NATO-GS sagt, die NATO habe dort keine Rolle. Frankreich ist jetzt nicht „vorgeprescht“ wie manche sagen, sondern es hat im letzten Moment die militärische Notbremse gezogen, bevor das gesamte Land in die Hände von Terroristen, Extremisten und Verbrechern geriet. Ihm wird von allen Seiten applaudiert, aber es steht bis jetzt ziemlich allein.

(In Parenthese: Ich will hier nicht über den deutschen Beitrag rechten, aber ich hatte am Sonntag Gelegenheit, Herrn Außenminister Westerwelle den Beginn einer Glosse der FAZ entgegenzuhalten: „Es gehört zu den Eigenheiten der deutschen Außenpolitik, dass sie, wenn es ums Militärische geht, den Verbündeten erst einmal sagt, was ‚ausgeschlossen‘ ist.“)

Noch viel ist zu tun, bis die EU als handlungsfähiger sicherheitspolitischer Akteur gelten kann. Es gibt für kein Problem eine militärische „Lösung“. Aber „politische Lösungen“ ohne militärischen Beitrag sind bisweilen wenig aussichtsreich.

Da ist Einmütigkeit das erste Gebot. Aber aus dem Mund der Hohen Repräsentantin der Gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik (GASP), Lady Ashton, höchstselbst habe ich die scherzhafte Charakterisierung der von Kissinger geforderten einheitlichen Telefonnummer Europas gehört: „Das ist meine“, sagte sie, „und wenn Sie die anrufen, sagt der Anrufbeantworter: ‚Für die französische Position drücken Sie die Eins, für die deutsche die Zwei, für die britische die Drei – usw.‘“

Zurück zum Weimarer Dreieck. In dieser Konstellation könnten und müssten Deutschland und seine zwei großen Nachbarn im Westen und Osten für das „Gemeinsam“ in GASP und GSVP, für deren Weiterentwicklung und Konkretisierung Entscheidendes tun - wozu auch gehörte, bei der im Elyséevertrag vorgesehenen, aber nur unvollkommen verwirklichten, deutsch-französischen Abstimmung in der Außen- und Sicherheitspolitik so oft und intensiv wie möglich Polen einzubeziehen.

Es ist übrigens wenig bekannt, dass die drei Verteidigungsminister sich in diesem Format schon fast so oft getroffen haben wie die Außenminister. Während seiner EU-Präsidentschaft hat Polen ambitionierte Vorschläge für die Weiterentwicklung der GSVP gemacht, die in enger Abstimmung im Weimarer Dreieck erarbeitet wurden: 1. Aufbau permanenter militärischer Planungs- und Führungsstrukturen auf EU-Ebene, 2. Identifizierung konkreter Projekte für die gemeinsame Entwicklung, Beschaffung und Anwendung militärischer Fähigkeiten und deren Betrieb, und 3. eine Reform der militärischen Battlegroups in Richtung zivil-militärischer Krisenreaktionskräfte.

Es bleibt nun abzuwarten, ob auch die „Weimar Battlegroup“ symbolisch bleiben wird.

Anlage 2

Vergleich der Funktionsweise und der thematischen Schwerpunkte in der deutsch-französischen Zusammenarbeit (Élysée-Vertrag), in der französisch-polnischen Zusammenarbeit, in der deutsch-polnischen Zusammenarbeit und in der deutsch-französisch-polnischen Zusammenarbeit (,Weimarer Dreieck')

	Elysée-Vertrag 22.1.1963 sowie ergänzendes Protokoll vom 22.1.1988	Traité d'Amitié et de Solidarité entre la République Française et la République de Pologne 9.4.1991	Vertrag zwischen Deutschland und Polen über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit 17.6.1991	Gemeinsame Erklärung der Außenminister Deutschlands, Frankreichs und Polens zur Zukunft Europas ,Weimarer Dreieck' 29.8.1991
Treffen der Staats- und Regierungschefs	Mindestens 2x jährlich (bis 2003 80x)	Am 4.10.2004 wurde das Prinzip eines jährlichen französisch- polnischen Gipfeltreffens festgelegt	Mindestens 1xjährlich	Keine vertragliche Regelung stattdessen Treffen auf ,ad-hoc-Basis' (in 19 Jahren 7x, das letzte Treffen im Jahr 2006)
Seit 2001: Informelle Treffen der Staats- und Regierungschefs und ihrer Außenminister (,Blaesheim'-Treffen)	Alle 6-8 Wochen	---	---	---
Seit 2004: Gemeinsame Ministerratstreffen	2 x jährlich (bisher 12x)	---	2011	---
Treffen der Außenminister	Mindestens 4x jährlich	Mindestens 1x jährlich	Mindestens 1x jährlich	Mindestens 1xjährlich (in 23 Jahren 18x)
Treffen der Verteidigungsminister	Mindestens 4x jährlich	---	regelmäßig	In 23 Jahren 14x mit abnehmender Tendenz
Treffen der Erziehungsminister	Mindestens 4x jährlich	---	---	---
Treffen der Jugend- und Familienminister	Mindestens 6xjährlich	---	---	---
Schaffung einer interministeriellen Kommission zur Koordinierung aller Ressorts	x	x	---	---
Schaffung von Koordinatoren	Im Range eines Staatsministers	---	Im Range eines Staatsministers/in	Kein eigener Koordinations- mechanismus
Verstärkung des Sprachunterrichts	x	x	x	---
Jugendaustausch bzw. Schaffung bilateraler Jugendwerke	X Jährlich 200.000 Teilnehmer	X	X Jährlich 140.000 Teilnehmer	X Jährlich 2.000 Teilnehmer
Zusammenarbeit in Wissenschaft und Forschung	x	x	x	x
Rüstungszusammenar beit	x	---	---	---
Personalaustausch bei den Streitkräften	x	---	---	x
Intensivierung der Parlamentskontakte	x	x	x	x
Intensivierung der Kontakte der	x	x	x	x

Zivilgesellschaft				
Kulturaustausch	x	x	x	x
Umweltschutz	x	x	x	x
Medien	x	x	x	x
Energie	x			x

.....

Anlage 3

ADENAUER-DE GAULLE-PREIS - DEUTSCH-POLNISCHER PREIS - ADAM-MICKIEWICZ-PREIS EINE ÜBERSICHT

Der **Adenauer-de Gaulle-Preis** wurde anlässlich des 25. Jahrestages des Elysée-Vertrages gemeinsam vom Auswärtigen Amt und vom französischen Außenministerium ins Leben gerufen und soll die aktive Mitwirkung der Bürger oder Institutionen beider Länder an der Gestaltung der deutsch-französischen Partnerschaft anerkennen und fördern. Die Preisübergabe erfolgt alternierend in Berlin und in Paris. Der Preis wurde erstmals 1989 vergeben.

Der **Deutsch-Polnische Preis** wurde gemeinsam vom Auswärtigen Amt und vom polnischen Außenministerium gestiftet. Er wurde 1992 erstmals an Willy Brandt (posthum) und an Tadeusz Mazowiecki verliehen. Die Preisübergabe erfolgt alternierend in Berlin und in Warschau.

Der **Adam-Mickiewicz-Preis** wurde vom Komitee zur Förderung der deutsch-französisch-polnischen Zusammenarbeit e.V. („Weimarer Dreieck“) am 26.11.2005 anlässlich des 150. Todestages des polnischen Nationaldichters gestiftet. Er wurde erstmals 2006 am 15. Jahrestag der Gründung des Weimarer Dreiecks an die früheren Außenminister und Gründungsväter des Weimarer Dreiecks, die Herren Hans-Dietrich Genscher, Roland Dumas und Krzysztof Skubiszewski verliehen. Der Festakt zur Übergabe des trilateralen Preises, der in den ersten sechs Jahren seines Bestehens in Weimar erfolgte, wird beginnend im Jahr 2012 künftig ebenfalls alternierend in Warschau, Berlin oder Paris durchgeführt werden.

„Le prix Adam Mickiewicz est le point d'orgue de la coopération franco-germano-polonaise initiée dans le cadre du Triangle de Weimar.“ (France Diplomatie, Communiqué de l'Institut français)

	ADENAUER- DE GAULLE-PREIS	DEUTSCH-POLNISCHER PREIS	ADAM-MICKIEWICZ-PREIS
2012	Jean François-Poncet Edzard Reuter Laudatoren: Michael Link, MdB <i>Staatsminister</i> <i>im Auswärtigen Amt,</i> Jean Leonetti <i>Französischer</i> <i>Europaminister</i>	Deutsch-Polnisches Gymnasium Löcknitz Stadt Breslau Laudatoren: Cornelia Pieper, MdB <i>Staatsministerin</i> <i>Im Auswärtigen Amt</i> Grażyna Maria Bernatowicz <i>Under-Secretary of State</i>	Michał Kleiber , <i>Präsident,</i> <i>Polnische Akademie der</i> <i>Wissenschaften (PAN)</i> Jack Lang <i>Kulturminister a.D. der</i> <i>Französischen Republik</i> Rita Süßmuth <i>Präsidentin des Deutschen</i> <i>Bundestages a.D.</i> Grußadressen: Bronisław Komorowski <i>Präsident der</i> <i>Republik Polen</i> François Hollande <i>Präsident der Französischen</i> <i>Republik</i> Angela Merkel <i>Bundeskanzlerin der</i> <i>Bundesrepublik Deutschland</i>

			Laudator: Klaus-Heinrich Standke
2011		<p>Jerzy Buzek <i>Präsident</i> <i>des Europäischen Parlaments</i></p> <p>Hans-Georg Pöttering <i>ehem. Präsident</i> <i>des Europäischen Parlaments</i></p> <p>Laudatoren: Radosław Sikorski <i>Polnischer Außenminister,</i> Cornelia Pieper, MdB <i>Staatsministerin</i> <i>im Auswärtigen Amt</i></p>	<p>Goethe-Institut <i>vertreten durch</i> Klaus-Dieter Lehmann, <i>Präsident</i></p> <p>Institut Français <i>vertreten durch</i> Laurence Auer, <i>Generalsekretärin</i></p> <p>Adam Mickiewicz-Institut <i>vertreten durch</i> Pawel Potoroczyn, <i>Direktor</i></p> <p>Laudator: Klaus-Heinrich Standke</p>
2010			<p>Freistaat Thüringen <i>vertreten durch</i> Christine Lieberknecht, <i>Ministerpräsidentin</i></p> <p>Picardie <i>vertreten durch</i> Anne Ferreira, MdEP <i>Vizepräsidentin des</i> <i>Regionalrates</i></p> <p>Małopolska <i>vertreten durch</i> Marek Nawara, <i>Marschall</i></p> <p>Laudatorin: Danuta Hübner, MdEP</p>
2009			<p>Freya Gräfin Moltke Stéphane Hessel Zdzisław Najder</p> <p>Laudatorin: Rita Süßmuth</p>
2008		<p>Die Literaturübersetzer Malgorzata Lukasiewicz und Karl Dedecius</p> <p>Sonderpreis 2008: Lech Walesa <i>ehem. Staatspräsident</i> Richard von Weizsäcker <i>ehem. Bundespräsident</i></p>	<p>Wladisław Bartoszewski, Rudolf von Thadden Jérôme Vaillant</p> <p>Laudator: Ruprecht Polenz, MdB</p>
2007	Anselm Kiefer und Christian Boltanski	Aktion Sühnezeichen- Friedensdienste und die Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung	Deutsch-Französisches Jugendwerk <i>Vertreten durch</i> Eva Sabine Kuntz und Max Claudet, <i>Generalsekretäre</i>

			Deutsch-Polnisches Jugendwerk <i>vertreten durch</i> Doris Lemmermeier und Piotr Womela, <i>Geschäftsführer</i> Laudator: Gerd Hoefe Staatssekretär
2006			Hans-Dietrich Genscher Roland Dumas Krzysztof Skubiszewski <i>Laudator:</i> Bronisław Geremek
2005	Helmut Kohl und Jacques Delors	Der Oppelner Erzbischof Alfons Nossol . Die Preisverleihung fand am 7. Mai 2006 statt. Aufgrund seines einzigartigen Wirkens erhielt Bischof Nossol den Preis als alleiniger Preisträger des Jahres 2005.	
2004	Helmut Schmidt und Valérie Giscard d'Estaing		
2003	Audrey Tautou und Daniel Brühl	Klaus Ziemer , Direktor des Deutschen Historischen Instituts in Warschau, und Anna Wolff-Polewska , ehemalige Leiterin des West-Instituts in Posen	
2002	DeutschMobil und FranceMobile	Der Präsident des Deutschen Polen-Instituts Darmstadt und ehemaliger Bremer Bürgermeister Hans Koschnick und der polnische Historiker Dr. Robert Traba , Vorsitzender des Kulturvereins "Borussia" in Olsztyn	
2001	Regionalpartnerschaft Rheinland-Pfalz / Burgund	Deutsch-Polnische Schulbuchkommission	
2000	Anneliese Knoop-Graf und Hélène Viannay	Die Hedwig-Stiftung (Schlesien) und die Sächsisch-Polnische Gesellschaft in Dresden; Andrzej Szczypiorski wird der Deutsch-Polnische Preis als Ehrenpreis (posthum) zuerkannt	
1999	Ulrich Wickert (NDR) und Daniel Vernet (Le Monde)	Maximilian-Kolbe-Werk und Deutsch-Polnische Gesellschaft für Seelische Gesundheit	
1998	Hanna Schygulla und Patricia Kaas	Die ehemaligen Außenminister (und Väter des Preises) Hans-	

		Dietrich Genscher und Krzysztof Skubiszewski	
1997	Heiko Engelkes und Anne-Marie Denizot	Das Magdeburger " Anna-Morawska-Seminar " und die Redaktion der in Krakau erscheinenden Wochenzeitung " Tygodnik Powszechny "	
1996	Dr. Hans Stercken MdB und Brigitte Sauzay	Deutsch-Polnischer Journalistenclub "Unter Stereo-Typen"	
1995	Prof. Dr. Hans L. Merkle (Robert Bosch GmbH) und Airbus Industrie	Gemeinschaft zur Förderung von Studienaufenthalten polnischer Studenten in Deutschland (GFPS) sowie deren polnische Partnerorganisation GFPS-Polska – Polnisch-Deutsche Akademische Austauschgesellschaft	
1994		Europa-Universität Viadrina in Frankfurt/Oder (zusammen mit dem von der Adam Mickiewicz Universität Posen in Słubice aufzubauenden "Collegium Polonicum")	
1993	Professor Dr. Reimar Lüst und Senator Pierre Laffitte	Marion Gräfin Dönhoff und Prof. Stanisław Stomma	
1992	die Partnerstädte Heidelberg und Montpellier	Willy Brandt (posthum) und Tadeusz Mazowiecki	
1991	der Mäzen Dr. h.c. Alfred Toepfer und der Germanist Prof. Pierre Grappin		
1990			
1989	die Partnerstädte Ludwigsburg und Montbéliard , die 1950 erste Städtepartnerschaft nach dem Zweiten Weltkrieg eingegangen sind		
	das Bureau International de Liaison et de Documentation (B.I.L.D.) und die Gesellschaft für		

	übernationale Zusammenarbeit (GüZ)		
--	---	--	--